

Wort zum Sonntag – 30. Januar 2022

Liebe Gemeindemitglieder,

ich erinnere mich immer noch an die Begegnung mit einem Kommunionkind in einem Beichtgespräch, das ganz niedergeschlagen und voller Selbstzweifel war. Als Fehler oder Schuld gab es an, in der Schule nicht gut genug zu sein und trotz aller Anstrengungen „nur“ eine Drei mit nach Hause zu bringen. Das hatten ihm seine Eltern einge-redet und es damit spüren lassen, dass es nicht gut ist, so wie es ist, und nur unter Bedingungen Achtung zu erwarten hat. Wer unter solchen Voraussetzungen groß wird, hat wenig Chancen, in sein Leben zu finden. Ohne Wohlwollen und Anerkennung zu sein, ist ein Verlust an Leben.

Auch Erwachsene erleiden das: Am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und manchmal sogar in der Familie.

In dem Beichtgespräch habe ich dem Kind davon erzählt, wie Jesus auf die Menschen zugegangen ist: Dass sie – und vor allem die Ausgegrenzten und Schwachen – bei ihm unbedingtes Wohlwollen erfahren haben, ein Ja zu sich, und dass es gut ist da zu sein; wie das ihr Leben verändert hat, wie das ihre Herzen füllte und sie neue Lebensenergie empfanden.

Das Neue Testament bezeugt, dass in den Begegnungen mit Jesus der Ich bin da-Gott wirksam ist. Dass Er es ist, der Menschen annimmt und bejaht und ins Leben weckt. Wir lesen davon in vielen Geschichten, aber auch in Formeln und Glaubenssätzen. Einer davon steht im Johannesevangelium, Kapitel 6, Vers 37: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ – will sagen; bei diesem Gott, den Jesus repräsentiert, finden wir unbegrenztes Wohlwollen und eine Liebe, die jeden und jede von uns umgibt. Der Evangelist Johannes ist dieser göttlichen Kraft im Leben seiner Gemeinde begegnet und macht deutlich, dass die Gemeinde bis heute der Ort ist, an dem Menschen der Liebe Gottes zu sich begegnen können: Im Umgang miteinander, in der Achtung und in dem Mitgefühl, das sie einander entgegenbringen.

Die Evangelische Kirche hat diesen Vers aus Johannes als Losung für das Jahr 2022 gestellt: Damit wir das nicht vergessen und immer wieder als unsere Kraftquelle suchen.

Das Kind hat in seinem Beichtgespräch – so glaube ich – davon etwas spüren können. Im Namen Jesu habe ich ihm zugesprochen, dass Gott auf sein Herz schaut, dass der Ich-bin-da es mit Liebe umgibt ohne jede Bedingung, „einfach, weil du der bist und es dich nur einmal gibt auf der Welt“. Da atmete es ganz tief durch, und dann ging ein gelöstes Lächeln über sein Gesicht.

Dass wir einander immer wieder diesen Zuspruch schenken, dazu helfe uns Gott.

Gerd Stratmann